

Frischer Wind in der Museumslandschaft

Die Museen im Kanton schliessen sich zusammen – mit einigen bedeutenden Abwesenden

Als eine der ersten Massnahmen in der neuen Museumspolitik des Kantons Solothurn wurde in Grenchen der «Museumsverbund des Kantons Solothurn» ins Leben gerufen. Der Vorstand wurde bestimmt und beginnt sofort mit der Arbeit. Allerdings: Die Stadt-Solothurner Museen sind nicht mit dabei.

FRÄNZI RÜTTI-SANER

Die Gründung des Museumsverbundes des Kantons Solothurn diese Woche in Grenchen ist das erste sichtbare Resultat des Strategiepapiers für die künftige Vermittlung kantonaler Geschichte. Dieses ist von André Schluchter, im Auftrag der Solothurner Regierung, verfasst worden. Nach dem Abschluss der Vernehmlassung im August dieses Jahres war klar, dass es im stark regionalisierten Kanton Solothurn nicht möglich ist, die Kantongeschichte in einem einzigen Haus sichtbar zu machen. Viel besser sei deshalb die Stärkung der lokalen und regionalen Häuser, die von ganz unterschiedlichen Trägerschaften betreut und mit ganz unterschiedlichen Themen betraut sind. Eine neue Trägerschaft soll ihre Interessen zu Händen des neu zu schaffenden Amtes für Kulturpflege vertreten. Rund 40 Repräsentanten aus 28 Häusern aus dem ganzen Kanton waren bei der Gründung im Kultur-Historischen Museum in Grenchen dabei.

Zu den grossen Abwesenden aber musste man die Stadt-Solothurner Mu-



VORSTAND MIT LANDAMMANN (v.l.) André Schluchter, Philipp Abegg, Katja Herlach, Lukas Walter, Klaus Fischer und Kurt Schlatter fühlen sich in der Wohnstube aus den 50er-Jahren der derzeitigen Ausstellung wohl. Es fehlt Ambros Hänggi. FELIX GERBER

seen zählen, die sich gemäss einem Beschluss der städtischen Museumskommission nicht an diesem Verbund betei-

ligen wollen (s. Kasten). Als wichtigsten Grund gab Christoph Vögele, Kurator des Kunstmuseums Solothurn, die Na-

mensgebung des Verbundes an. «Prinzipiell begrüsse ich solche Vernetzungen im Museumsbereich, doch hier geht es vorwiegend um die kulturhistorischen Häuser im Kanton. Entsprechend sollte auch die Namensgebung sein. Dieser Kritikpunkt wurde gar nicht aufgenommen, also fühlen wir uns auch nicht verpflichtet, bei der Gründung mit dabei zu sein.»

Begrüsst wurde die Gründung des kantonalen Verbundes hingegen von David Vuillaume. Der Generalsekretär des Verbandes der Museen der Schweiz, VMS, betonte, es sei nur positiv, wenn sich die Museen regional vernetzten. Der nationale Verband könne auf regionaler Ebene nicht als eigentlicher Berater einspringen. «Wir geben Standards vor und vertreten die Museen in Bezug auf das Schweizerische Kulturförderungsgesetz.» Der Generalsekretär gab den Anwesenden den Tipp: «Gebt euch klare Positionen, damit stärkt ihr jedes eurer Häuser.» Als Tagespräsident amtierte der Präsident der Stiftung Museum

WER DABEI WAR

Von den insgesamt gut 70 verschiedensten Museen im Kanton Solothurn waren 28 Institutionen und deren Repräsentanten und damit 40 Prozent an der Gründungsversammlung vertreten. Es sind dies:

Dorfmuseum Bellach; Industrie-Museum Breitenbach; Heimatmuseum des Schwarzbubenlands Dornach; Museum Schloss Waldegg Feldbrunnen-St. Niklaus; Kultur-Historisches Museum Grenchen; ZeitZentrum Grenchen; Mazzini-Gedenkzimmer Grenchen; Bunkerverein Kleinlützel; Museum Pfeifen- und Stockfabrik Kleinlützel; Heimatmuseum Schloss Alt Falkenstein Balsthal; Stiftung Schloss Buchegg – Heimatmuseum Bucheggberg; Industriemuseum Emmenkanal; Keramikmuseum Matzendorf; Museum HaarundKamm Mümliswil; Dorfmuseum Nunningen; Velomuseum Nunningen; Kunstmuseum Olten; Historisches Museum Olten; Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts Olten; Ballyana Schönenwerd; Museum für Musikautomaten Seewen; Traktorenmuseum Seewen; Buchmuseum der Zentralbibliothek Solothurn; Museum Altes Zeughaus Solothurn; Steinmuseum Solothurn; Kabinett für triviale Sentimentalliteratur Solothurn; Archäologisches Museum Olten; Verein Uhrenmuseum Welschenrohr. (FRB)

Grenchen, Alfred Fasnacht. «Mit der Gründung dieses Verbundes bekommen wir eine Stimme und werden dadurch besser gehört», erinnerte er.

Geschäftsstelle in Grenchen

Ende Oktober habe eine Interessengruppe die Vereinsstatuten erarbeitet. Diese sechs Personen stellten sich an der Gründungsversammlung persönlich vor und wurden dann auch gleich in den Vorstand gewählt. Es sind: Philipp Abegg, Ballyana Schönenwerd; Ambros Hänggi, Präsident Dorfmuseum Nunningen; Katja Herlach, Stiftung Kunst des 19. Jahrhunderts Olten; Kurt Schlatter, Präsident Heimatmuseum Schwarzbubenland Dornach; André Schluchter, Leiter Museum Waldegg Solothurn; Lukas Walter, Vizepräsident Stiftung Museum Grenchen. Der Vorstand konstituiert sich an einer weiteren Sitzung selbst. Ab kommendem Jahr werden dann die Aufgaben der Geschäftsstelle dem Kultur-Historischen Museum Grenchen angegliedert sein.

Warum macht Ihr Museum im neuen Verbund mit – oder warum nicht?



CHRISTOPH VÖGELE,

Kunstmuseum Solothurn
Die städtische Kuratorenkonferenz und die Museumskommission haben darauf aufmerksam gemacht, dass dieser Verbund allein den kulturhistorischen Häusern dient. Dementsprechend soll auch der Namen geändert werden. Das wurde nicht getan. Deshalb machen alle städtischen Häuser nicht mit.»



ERICH WEBER,

Museum Blumenstein Solothurn
«Unser Haus ist bei der Gründung nicht mit dabei, weil man sich dem Beschluss der städtischen Museumskommission anschliesst. Dies obwohl unser Haus dem Charakter des Verbundes voll entspricht. Wir geben aber gerne Hilfe, wenn dies konkret gewünscht wird, wie früher auch schon.»



RENÉ ALLEMANN,

Uhrenmuseum Welschenrohr
«Für uns als kleines, noch wenig bekanntes Museum ist es natürlich sehr wichtig, dass wir durch einen solchen Verbund Verbindungen zu Gleichgesinnten aufnehmen, um zu erfahren, wo wir Wissen abholen können. Speziell wertvoll sind für uns Kontakte in die Uhren-Stadt Grenchen.»

Keine Spur von religiösem Eifer

Lernforum-Gründer weist Unterstellungen zurück

Die Oltner Stiftung Lernforum sei Teil eines informellen Netzwerks des türkischen Islam-Predigers Fethullah Gülen und somit einer muslimischen Unterwanderung der schweizerischen Schullandschaft. Dies suggerierte jüngst ein Artikel in der Zeitschrift «Beobachter» (siehe Dienstag-Ausgabe). Unterstellungen, die nicht zuletzt deshalb zusätzliche Nahrung fanden, weil auf Anfrage dieser Zeitung von der Lernforum-Stiftungsleitung zunächst niemand namentlich zu den Vorwürfe Stellung nehmen wollte.

Nun aber meldete sich Lernforum-Gründer Koray Sututar zu Wort. Idealismus – und nichts von religiösem Eifer – stehe hinter der Stiftung: «Wir wollen, dass alle Kinder die gleiche Chance erhalten und Vorurteile abgebaut werden können.» Sututar, Enkel eines in den frühen Sechzigerjahren eingewanderten türkischen Gastarbeiters, ist zwar seit Jahresbeginn nicht mehr aktiv im Lernforum tätig. «Aber ich kann mit Sicherheit sagen, dass wir weder formell noch informell mit irgend einem Netzwerk etwas zu tun haben.» Und: «Es besteht keine Verbindung zu irgendwelchen nationalistischen oder anderweitigen fundamentalistischen Gruppierungen.» Der Verdacht des Lernforum-Gründers: Im Zusammenhang mit der Anti-Minarett-Initiative habe wohl jemand versucht, Stimmung zu machen – und dies auf dem Buckel der Schule. (UW/SZR)

Ein Journalist formuliert die Anklageschrift

«Weltwoche»-Artikel führte für einen Zuchwiler IV-Rentner zum Entzug der Niederlassungsbewilligung

Ein 56-jähriger Serbe wehrt sich vor Verwaltungsgericht gegen den Entzug seiner Niederlassungsbewilligung. Als Kronzeuge der Ausländerbehörden fungiert ein Journalist der «Weltwoche».

SAMUEL MISTELI

Die Bewohner von Covdin, einem kleinen Weiler im Südosten Serbiens, bereiten dem Journalisten Alex Baur einen herzlichen Empfang, als er Ende April 2007 in ihr Dorf kam. Er recherchierte zum Thema «Migration», sagte der Journalist. Covdin, ein Ort, den viele Einheimische Richtung Westeuropa verlassen hatten und in den manche von ihnen wieder zurückgekehrt waren, schien ein geeignetes Untersuchungsobjekt zu sein. Die Bewohner, mit denen sich Baur in der Dorfbeiz unterhielt, gaben sich redselig. Die Verständigung bereitete kaum Probleme, weil viele Einheimische Deutsch sprachen.

Die Gastfreundschaft der Dorfbewohner wurde freilich schlecht belohnt: Im Juni 2007 veröffentlichte die «Weltwoche» einen Artikel mit dem Titel «Neulich im IV-Dorf». Darin zeichnete Autor Baur ein wenig

schmeichelhaftes Bild von Covdin: Die meisten Bewohner der wirtschaftsschwachen Gemeinde würden von Überweisungen aus dem Ausland leben. Schwerwiegender: Etwa ein halbes Dutzend der nach Covdin Heimgekehrten würde unrechtmässig Sozialrenten in der Schweiz beziehen. Zum unfreiwilligen Protagonisten des Artikels wurde ein gewisser Soskas. Der 54-jährige Soskas, so die «Weltwoche», sei im solothurnischen Zuchwil gemeldet, beziehe in der Schweiz eine Invalidenrente, führe aber gleichzeitig in der Heimat zwei Garagen und sei gar amtierender Gemeindepräsident von Covdin.

Die Informationen aus der Beiz

Der «Weltwoche»-Artikel sorgte für Aufsehen – unter anderem im kantonalen Departement des Innern. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, die Polizei begann gegen den mutmasslichen Betrüger Soskas zu ermitteln. Am 8. Mai 2009 erliess das Departement eine Verfügung, in der es dem Serben die Verlängerung der Niederlassungsbewilligung verweigerte. Die Begründung: Er habe seinen Lebensmittelpunkt nach Serbien zurückverlagert. Soskas, der vor 31 Jahren in die Schweiz gekom-

men war, erhob Beschwerde beim Verwaltungsgericht.

Beschwerdeführer Soskas sprach bei der gestrigen Verhandlung wenig. Zu Wort kamen vor allem Rechtsvertreter und Zeugen. Der Abwart des Zuchwiler Blocks, in dem der IV-Rentner 2007 gewohnt haben soll, gab an, er habe Soskas nur etwa fünf Mal gesehen. Ein anderer Zeuge hingegen, ein 62-jähriger Bäcker, bei dem Soskas seit eineinhalb Jahren als Untermieter wohnt, gab an, der Serbe sei «stets im Umlauf».

Als Kronzeuge fungierte indes Journalist Alex Baur. Vor allem deshalb, weil sich die Abteilung für Ausländerfragen des Innendepartements bei ihrer Verfügung vom Mai mehr noch als auf die polizeilichen Ermittlungen auf Baur's Aussagen in seinem Artikel gestützt hatte. Die Frage lautete: Wie sauber hatte der Journalist recherchiert? Allzu viel Mühe hatte es Baur nicht gekostet, auf die Spur des mutmasslichen Scheininvaliden zu kommen: Die Aussagen des Artikels stützten sich hauptsächlich auf Baur's Beizen-Recherche. Die Informationen für seine Vorwürfe hatten dem Journalisten die redefreudigen Gäste im Dorflokal geliefert. Soskas selber, sagte Baur, habe er danach bei der Arbeit

an einem Auto angetroffen und mit ihm ein rund zehnminütiges Gespräch geführt. Ob der IV-Rentner tatsächlich das Amt des Gemeindepräsidenten bekleidet hatte, konnte der Journalist nicht sagen. Irgendeine offizielle Funktion habe Soskas aber ausgeübt.

IV-Rente soll gestrichen werden

«Das journalistische Werk ist nicht zu beanstanden», fand der Rechtsvertreter des Departements des Innern. Der Vertreter von Soskas hingegen beurteilte die Recherchen als wenig fundiert: Lediglich «vom Hörensagen» habe Baur seine Informationen bezogen. Amtliche Dokumente, so der Anwalt, würden belegen, dass sein Klient weder Gemeindepräsident von Covdin gewesen sei noch dort gewohnt habe.

Das Verwaltungsgericht gibt voraussichtlich nächste Woche bekannt, ob die Beschwerde von Soskas gutgeheissen wird. Auch wenn das Gericht zugunsten des Serben entscheiden sollte, durchlebt er gegenwärtig keine glücklichen Zeiten: Die IV-Rente, die dem ehemaligen Taxiunternehmer nach einem Autounfall vor zehn Jahren zugesprochen wurde, soll ihm aufgrund eines neuen Gutachtens gestrichen werden.